

Modul S1

«Mikroökonomie & Buchhaltung»



Soziopolitik

II. Das politische System der Schweiz (erster Teil)

Prof. Dr. Marc Schnyder

Inhalt

- I. Einige Grundlagen
- II. Direkte Demokratie
- III. Föderalismus
- IV. Hierarchie der Normen
- V. Der Gesetzgebungsprozess
- VI. Öffentliche Verwaltung

Einige Grundlagen



Quelle: Walter Studer

Einige Grundlagen

Politische Grundrechte

- Stimmrecht;
- Wahlrecht;
- Wählbarkeit (Recht, gewählt zu werden).

<https://www.swissinfo.ch/ger/schweiz-demokratie-bundesverfassung-volksrechte-referendum-konkordanzdemokratie-serie-als-die-schweiz-die-demokratie-weltspitze-innehatte/47608006>

- Recht auf Referendum;
- Recht auf Initiative;
- Recht auf Petition.

<https://www.ch.ch/de/abstimmungen-und-wahlen/abstimmungen/stimm-und-wahlrecht/>

Einige Grundlagen

Wahlen

- Mehrheitsbeschluss
 - Persönlichkeitswahl (oder Uninominal);
 - Mehrstimmige Wahl (oder Plurinominal).
- Listenwahl (oder proportionale Abstimmung)

Einige Grundlagen

Bsp. Wahlen - Mehrheitswahl, 2 Runden (5 Sitze sind zu besetzen)

Möglichkeiten:

- einen offiziellen leeren Stimmzettel ausfüllen;
- Einlegen eines ausgedruckten Stimmzettels in die Wahlurne, ohne ihn zu verändern;
- den gedruckten Stimmzettel zu ändern (indem der Name eines oder mehrerer Kandidaten gestrichen wird; indem auf einem gedruckten Stimmzettel der Name eines oder mehrerer Kandidaten eines anderen Stimmzettels hinzugefügt wird).

Auf den Stimmzetteln sollten nicht mehr Kandidaten stehen, als Mitglieder zu wählen sind.

- 1. Wahlgang: Es dürfen nicht mehr als fünf Kandidaten auf dem Stimmzettel stehen (1 Name = 1 Stimme)
Gewählt: die Kandidaten, die die absolute Mehrheit der Stimmen erhalten haben (50% + 1)
- 2. Wahlgang: Es dürfen nicht mehr Namen auf den Stimmzetteln stehen, als Personen zu wählen sind (abhängig vom 1. Wahlgang)
Gewählt: Einfache Mehrheit (die X Kandidaten mit den höchsten Punktzahlen)

Einige Grundlagen

Bsp. Wahlen - Proportional (4 Sitze sind neu zu wählen)

LISTE NR. 01 Partei A
Listenverbindung: 05 Partei B

01.01 Emma Exemple, Épiceville
01.02 Urs Umdenk, Utopia
01.03 Mika Mirilli, Musterdorf
01.04 Vinitha Vivis, St. Vision

Nichts verändern
Sie können einen vorgedruckten Wahlzettel unverändert lassen. In diesem Fall erhalten die Partei so viele Stimmen (Parteienstimmen) wie Namen (Kandidaten) und leere Zeilen (Zusatzstimmen) führt sind.

Wahlzettel selber ausfüllen
Auf dem leeren Wahlzettel können Sie oben die Bezeichnung und/oder die Nummer Ihrer bevorzugten Partei hinschreiben. Unten können Sie die Namen und Nummern der Kandidierenden notieren, die Sie wählen möchten. Beides finden Sie auf den vorgedruckten Wahlzetteln.

Schreiben Sie von Hand und gut leserlich: Mindestens einen Namen einer kandidierenden Person und höchstens so viele Namen, wie in Ihrem Kanton Sitze zu vergeben sind. Auch auf dem leeren Wahlzettel können Sie kumulieren und panaschieren.

Wenn Sie oben keine Parteibezeichnung und -nummer hinschreiben, werden alle fällige leere Zeilen keiner Partei zugerechnet. Diese Stimmen gehen verloren.

Kumulieren (Namen wiederholen)
Sie können einen vorgedruckten Namen handschriftlich einmal wiederholen (inkl. Kandidatennummer). Wenn auf dem Wahlzettel bereits so viele Namen stehen, wie in Ihrem Kanton Sitze zu vergeben sind, müssen Sie dafür einen anderen Namen durchstreichen. Der gleiche Name darf höchstens zweimal auf dem Wahlzettel stehen. Gänsefüßchen und Vermerke wie «dito» sind ungültig. Durch die Wiederholung erhält die Person zwei Stimmen von Ihnen.

Panaschieren
Sie können Namen von Kandidatinnen und Kandidaten von anderen Parteien auf Ihren Wahlzettel schreiben. Wenn auf Ihrem Wahlzettel bereits so viele Namen stehen, wie in Ihrem Kanton Sitze zu vergeben sind, müssen Sie dafür einen anderen Namen durchstreichen. Die hinzugefügten Personen erhalten Ihre Kandidatenstimme und deren Partei Ihre Parteistimme.

LISTE NR. 01 Partei A
Listenverbindung: 05 Partei B

01.01 Emma Exemple, Épiceville
~~01.02 Urs Umdenk, Utopia~~
01.03 Mika Mirilli, Musterdorf
01.04 Vinitha Vivis, St. Vision

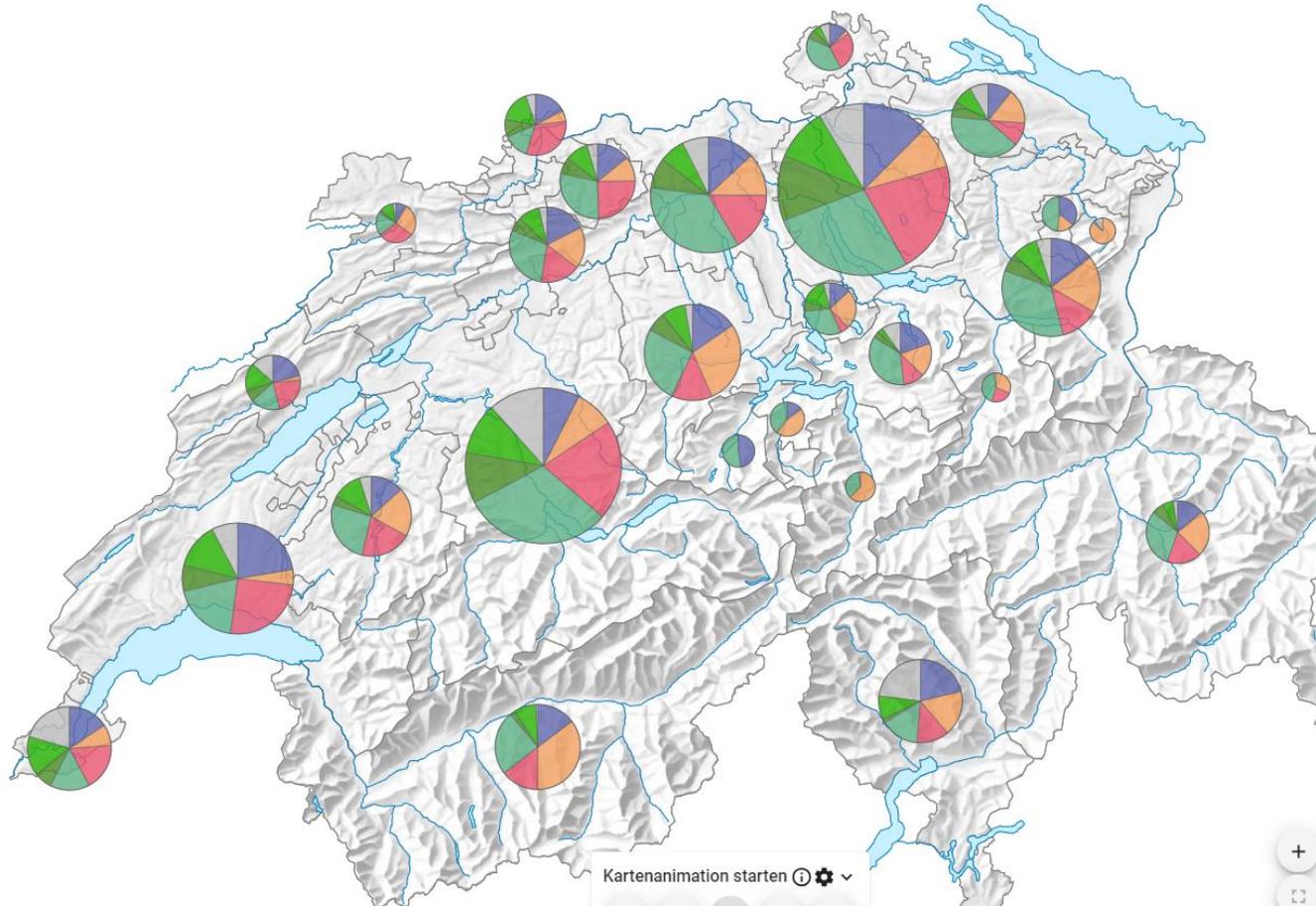
01 Partei A
01.01 Emma Exemple
01.02 Urs Umdenk
02.01 Leo Luminus

Einige Grundlagen

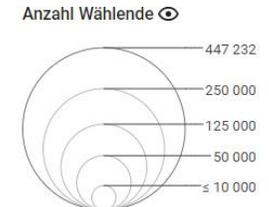
Politische Parteien

- 4 grosse historische Parteien: Die Liberalen (FDP), Die Mitte (CVP), Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SP), Schweizerische Volkspartei (SVP).
- 2 «grosse neue Parteien»: Grüne Partei der Schweiz (GPS), Grünliberale Partei (GLP).
- Andere, kleinere oder «lokale» Parteien sind manchmal in Bern vertreten (*Lega dei Ticinesi*, Evangelische Volkspartei (EVP), *Mouvement des citoyens genevois* (MCG), Partei der Arbeit der Schweiz (PdA) usw.).

- Keine absolute Mehrheit → Konsensdemokratie



KARTENINFORMATIONEN LEGENDE EBENEN



Total: 2 554 482
Symbole mit einem Wert unter ±10 000 wurden für besseren Lesbarkeit vergrößert dargestellt.

- Partei
- FDP*
 - Die Mitte**
 - SP
 - SVP
 - GLP
 - GRÜNE***
 - Übrige
 - = keine Angabe

* Im Jahr 2009 fusionierte die FDP mit der Liberalen Partei der Schweiz (LPS) auf nationaler Ebene und nennt sich seither "FDP.Die Liberalen". Basel-Stadt: 1 LPS Mandat.

** Die Mitte. Seit 2021, Fusion von CVP (Christlichdemokratische Volkspartei) und BDP (Bürgerlich-Demokratische Partei).

*** Früher Grüne Partei der Schweiz (GPS), bis März 2021

Kartenanimation starten

Quelle:
https://www.atlas.bfs.admin.ch/maps/12/fr/17684_17682_17675_242/27435.html

Einige Grundlagen

Neutralität

- «ne uter» («keiner von beiden»)
- Eigenschaften
 - Ständige Neutralität;
 - Bewaffnete Neutralität;
 - Verbot, Bündnisse einzugehen oder sich an Sanktionen zu beteiligen.
- Aktive Neutralität
- Element des internen Zusammenhalts (oder Kohäsion)

<https://www.swissinfo.ch/eng/swiss-government-sanctions-u-turn/47388822>

Einige Grundlagen

Neutralität

- Historische Gründe (Bonjour, 1978)
 - Gewährleistung der lokalen Autonomie (föderale Staaten).
 - Vermeidung des Auseinanderbrechens der Eidgenossenschaft.
 - Stabilisierung Europas (externe Funktion der Neutralität, anerkannt auf dem Wiener Kongress 1815).
 - Geografische Lage (zwischen den Grossmächten).
- Politische Schliessung, aber wirtschaftliche Öffnung.
- Super-integrale Neutralität oder pragmatische Neutralität?
- Gute Dienste («Good Offices») der Schweiz.
- Wichtiger Marker für das Image der Schweiz.
- Immer noch relevant? Hat die Neutralität noch eine Bedeutung?



Chappatte (21. Mai 2013), «Des conseillers fédéraux qui font campagne?»

Direkte Demokratie

Die Institutionen der schweizerischen direkten Demokratie:

- Referendum
 - Fakultativ;
 - Obligatorisch.

https://www.swissinfo.ch/ger/direkte-demokratie_referendum--volksabstimmung-als-vetorecht/41390976

- Volksinitiative

https://www.swissinfo.ch/ger/direkte-demokratie_was-ist-eine-volks--oder-buergerinitiative-/41251488

➔ Die Schweiz ist keine direkte Demokratie. Sie beinhaltet aber Elemente der direkten Demokratie in ihrem politischen System!

Direkte Demokratie

- **Obligatorisches Referendum**
 - Für die Revisionen der Verfassung (1848).
 - Für dringlich in Kraft gesetzte Bundesbeschlüsse mit allgemeiner Geltung, die von der Verfassung abweichen (1949).
 - Für die Mitgliedschaft in Organisationen für kollektive Sicherheit oder supranationalen Gemeinschaften (1977).
- **Fakultatives Referendum (50.000 Unterschriften in 100 Tagen)**
 - Betreffend Gesetze (1874).
 - Für langfristige, unkündbare internationale Verträge (1891).
 - Für Bundesbeschlüsse mit allgemeiner Geltung, die im Notfall in Kraft gesetzt werden (1949).
 - Für internationale Verträge, die den Beitritt zu einer internationalen Organisation vorsehen oder zu einer multilateralen Rechtsvereinheitlichung führen (1977).
- **Volksinitiative (100'000 Unterschriften in 18 Monaten)**
 - Für die Totalrevision der Verfassung (1848).
 - Für die Teilrevision der Verfassung (1891).

Direkte Demokratie

Logik und Funktionen (Kriesi, 1996)

- Referendum:
 - Nur am Ende des Entscheidungsprozesses.
 - Ventil, wenn das Volk unglücklich ist.
 - Das Damoklesschwert des politischen Systems.
 - Umwandlung des Schweizer Systems in eine Verhandlungsdemokratie (Androhung des Referendums).
 - Einfluss auf die Einrichtung eines Konkordanzsystems (Zusammensetzung des Bundesrates).

Direkte Demokratie

Logik und Funktionen (Kriesi, 1996)

- Initiative:
 - Zu Beginn des Prozesses,
 - Ein Anstoss
 - Eliten zwingen, über ein Problem nachzudenken
 - Aber es handelt sich um eine Entscheidung aller Bürger (Abstimmung)
 - Nicht so offen (finanzielle Mittel): die Behörden haben immer noch die Kontrolle über das System (Kontrolle der politischen Agenda) und können ein Gegenprojekt vorschlagen
 - Ist die Initiative erst einmal angenommen, wird sie bis zu ihrer Umsetzung häufig noch verändert (Beispiel der Lex Weber).
 - Integrative Funktion
 - Aber oft Erschöpfung der Bewegungen (Finanzen und Organisation)

Direkte Demokratie

Diskussion

- Führt zu einer erhöhten Instabilität (im Verhältnis zu den Rahmenbedingungen, die die Wirtschaft braucht).
- Die Opportunitätskosten sind stark gesunken (Bevölkerungswachstum).
- Referendum verhindert Innovation.
- Sind wir ausreichend informiert, um die richtigen Entscheidungen zu treffen?
- Sollte ein Verfassungsgericht die Verfassungsmässigkeit der Initiativen kontrollieren?